

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 16. März 1860.

II.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 15. März.

Noch immer befinden wir uns im Winter und noch immer passiren Schlitten die Stadt. Die Schlittenbahn war, namentlich in der Richtung nach Tharand und Freiberg hin, in der That prächtig und wurde stark benutzt. Am vergangenen Sonntage war namentlich die Zahl der Schlitten, welche unsere Stadt nach allen Richtungen durchkreuzten, wahrhaft kolossal. Nun geht's freilich oder vielmehr Gott sei Dank mit dem Schlittensahren zu Ende und der Frühling wird nun wohl endlich seine Herrschaft antreten. Wohl seit langen Jahren dürfte es nicht dagewesen sein, daß unser Marktplatz wegen des nächsten Montag fallenden Fastenmarktes vom Schnee gereinigt werden mußte, wie dies gegenwärtig auf Anordnung des Stadtraths geschehen ist, was dankenswerthe Anerkennung verdient. —

* * Das dritte und letzte Abonnements-Concert des Herrn Musikdirectors Günther schloß dergleichen Genüsse für den zu Ende gehenden Winter auf eine sehr würdige Weise. Das Orchester führte die Ouverturen zu „Fidelio“ und „Zampa“ recht präcis aus; auch die übrigen Orchester-Pièces, namentlich „Scene und Chor aus Tannhäuser“ wurden gut gespielt und fanden ein dankbares Publicum. Die musikalischen Kräfte zur Orchester-Berstärkung hatte Herr Günther diesmal aus Meissen bezogen; man ersah an den Leistungen, daß das Meißner Musikchor auch eine gute Schule hat. Den höchsten Genuß gewährten aber unbedingt die „Solo-Vorträge“ des Hrn. Medesind,

Kammermusik aus Dresden. Bekanntlich hat derselbe schon einige Male in Wilsdruff gespielt, weshalb er schon vor seinem diesjährigen Auftreten in gutem Andenken bei uns stand. Die Erwartungen wurden nicht getäuscht, denn es ist außerordentlich, wie viel dieser strebsame Künstler in einem Jahr gewonnen hat. Seine Leistungen auf seiner (beiläufig gesagt) sehr vorzüglichen Violine begeisterten das Publikum allgemein. Er spielte eine „Fantasie über schottische Lieder“ von Appel, „Variationen“ von Beriot und „Souvenir de Bellini“, und hatte sich nach Schluß jedes einzelnen Stückes des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen; starker Ton, Zartheit, Schmelz, Fertigkeit, gute Auffassung gingen bei den Vorträgen Hand in Hand. — Möge dieser junge, strebsame Künstler zum nächsten Winter uns wieder einen so genussreichen Abend bereiten.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß Transporte von Geisteskranken auf der Eisenbahn 24 Stunden vorher bei der betreffenden Station anzumelden sind. —

Der am 12. und 13. d. M. in Friedrichstadt-Dresden abgehaltene Ross- und Viehmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte sich trotz der herrschenden fast winterlichen Kälte sowohl von Seiten der Verkäufer als auch des Publikums eines vorher nicht geahnten Besuches zu erfreuen. Namentlich waren so viele Pferde aufgestellt wie früher noch nie, und es gehörte die Mehrzahl derselben der Klasse der bessern Arbeitspferde an, doch fehlte es auch nicht an edeln Reit- und Wagen-, sogenannten Luxuspferden. Auch Horn- und Borstenvieh war viel am Platze. Aus-

gestellt waren überhaupt zum Verkauf: 732 Pferde, 152 Ochsen, 32 Kühe, 2 Kalben, 158 Schweine und 802 Ferkel. Davon wurden verkauft: 250—300 Pferde, 87 Ochsen, 8 Kühe, 2 Kalben, 58 Schweine und fast sämtliche Ferkel. Ochsen wurden zu dem Preise von 50 bis 90 Thlr., Kühe für 27 bis 38 Thlr., Schweine für 7 bis 15 Thlr. pro Stück und Ferkel pro Paar mit $3\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft. Die Preise der Pferde waren, wie natürlich, sehr verschieden und der Qualität derselben entsprechend.

Vor einiger Zeit brachten die „Dr. Nachr.“ eine Notiz, daß das bisherige Größenmaß bei Aushebung der Rekruten, welches 67 Zoll beträgt, nunmehr auf 69 Zoll gestellt worden sei und daß sonach die unter 69 Zoll messenden Mannschaften in die Dienstreserve zu versetzen sein. Das k. Kriegsmministerium macht nun bekannt, daß diese Angabe unrichtig und das Normalmaß fortwährend, wie bemerkt, 67 Zoll betrage.

Wie das Leipziger „Kreis- und Verordnungsblatt“ meldet, ist das Friedrich-August-Denkmal auf dem Gipfel des Rochliger Berges vollendet und dürfte am 18. Mai, bekanntlich dem Geburtstage des verewigten Königs, eingeweiht werden.

Die Stadt Glauchau hat abermals ein großes Unglück betroffen. Höhlungen und unterirdische Gänge, welche unzweifelhaft aus unvor-denklicher Zeit stammen und von deren Existenz und Zweck Niemand der Lebenden Kenntniß besaß, sind plötzlich zusammengebrochen und haben dadurch die Zerstörung der darüber befindlichen Wohn- und sonstigen Gebäude herbeigeführt. Viele bis jetzt für wohlhabend gegoltene Bewohner haben dadurch ihr ganzes Vermögen eingebüßt und stehen trostlos in der Wirklichkeit an dem „Grabe ihrer Habe“. Es fordert der dortige Stadtrath daher Menschenfreunde zur Unterstützung der Betroffenen auf, welche um so schlimmer daran sind, als die Gebäude nun völlig abgetragen werden müssen, und der Baugrund nach oberflächlichen Untersuchungen erst in einer Tiefe von mindestens 20 Ellen zu finden ist, was den Wiederaufbau äußerst schwierig und kostspielig macht. Unterstützungen aus öffentlichen Kassen sind nach Lage der Sache weder zu beanspruchen noch zu erwarten.

In der Nähe von Hochburg bei Wurzen verunglückte ein Armenhausbewohner am 28. Febr. auf eine qualvolle Weise. Derselbe war auf eine alte Weide gestiegen, in den hohlen Stamm mit dem Kopfe nach unten gestürzt und fand in dieser Lage seinen Tod.

Das Tanzmusikwesen im Regierungsbezirk Leipzig ist einer neuen Regulierung unterworfen worden, deren wesentliche Bestimmungen folgende sind: 1) Tanzmusik in einem öffentlichen Schanklokale kann stattfinden: am Fastnachtsdienstag, an den zweiten Feiertagen der drei hohen Feste, am Erntefeste, am Kirchweihfeste, am ersten und dritten Sonntage jedes Monats mit Ausschluß derjenigen Tage, welche in die geschlossene Zeit fallen. 2) Ein Wirth, welcher Tanzmusik abhalten lassen will, muß überhaupt zu Veranstaltung öffentlicher

Tanzbelustigungen berechtigt sein; einer Beschränkung in der Zahl der allgemein festgesetzten Tanztage ist vorläufig kein Wirth mehr unterworfen. 3) Geschlossene Gesellschaften, welche Tanzvergünigungen in öffentlichen Lokalen abhalten wollen, sind auf die unter 1) festgesetzten Tage ebenfalls beschränkt. Nur unter besondern Verhältnissen kann die Erlaubniß für einen andern Tag gegeben werden, vorausgesetzt, daß solchenfalls der vorhergehende oder nachfolgende Tanztage ausfällt. 4) Öffentliche Tanzmusik darf von einem Tage auf den andern nicht verlegt werden. 5) Öffentliche Tanzmusik darf vor beendigtem Nachmittagsgottesdienste und jedenfalls vor 4 Uhr nicht beginnen und muß um 12 Uhr geschlossen werden. Für Privatgesellschaften gilt diese Zeit ebenfalls, und nur unter besondern Umständen kann die Obrigkeit eine Verlängerung gestatten. 6) Eine halbe Stunde nach Schluß der Musik haben die Gäste das Tanzlocal zu verlassen, und der Wirth hat seine Wirthschaft zu schließen. Diese Grundsätze sind in ihrer Allgemeinheit nur für das platte Land zur Geltung gebracht, in den Städten aber der eigenthümlichen Verhältnisse halber örtlich modificirt worden.

Was nun die Politik anlangt, so wird die Lösung der italienischen Frage immer verworrener und weitaussehender. Während die Diplomatie sich in Noten, Vorschlägen und Gegenvorschlägen erschöpft, die zum Theil vorerst nicht einmal materielle Grundlagen bieten, während die Dinge in der Schwebe bleiben werden, bis die Wahlen und Abstimmungen Mittel-Italiens abermals gesprochen haben, wird die Aufmerksamkeit wieder einmal nach dem Osten gelenkt und hat Rußland sich in einer Weise geäußert, welche nicht eben für dessen ausschließliche Passivität spricht. In Serbien bereitet sich nämlich für den Todesfall des alten Fürsten Milosch ein kaum zu vermeinder Conflict mit der Pforte vor. Rußland soll in Konstantinopel die Anerkennung des Erbrechts für den Sohn des Fürsten, Michael Obrenowitsch, verlangt haben, da im Falle der Weigerung eine Insurrection zu besorgen sei. Mit oder ohne Anerkennung scheinen aber die Dinge so zu liegen, daß die Partei des Fürst-Nachfolgers die Auflösung des Verbandes mit der Pforte und die Vereinigung mit den Nachbarländern Bosnien, Bulgarien und Montenegro zu einem Königreiche betreibt. Von Seite der Pforte soll es bereits nicht an Protesten gegen die Umtriebe Serbiens bei den auswärtigen Mächten fehlen. Der zum zweitenmale regierende Fürst Milosch ist bekanntlich sehr alt und kann alle Tage die Augen schließen. Damit stünde das neue serbische Drama in naher Aussicht, auch die Probe für das angebliche Bündniß Oesterreichs und Rußlands, das aber bereits wieder für nicht bestehend erklärt worden ist. Die westmächtlige Allianz dagegen wird durch jene Schatten künftiger Ereignisse im Orient befestigt werden müssen. Gründe genug, für das Naheliegende so rasch als möglich eine dauernde Lösung zu finden, ehe die Verlegenheiten durch neue Ereignisse wachsen. — Die vom Kaiser der Franzosen am 1. März bei Eröffnung

der Session des gesetzgebenden Körpers gehaltene Thronrede hat in Europa das größte Aufsehen erregt, denn bekanntlich sind Thronreden in den großen constitutionellen Staaten wichtige Barometer, nach denen man die jetzige und künftige Beschaffenheit des politischen Horizontes zu bemessen pflegt. Wir geben die wichtigsten Theile derselben im Auszuge wieder. Der Kaiser beglückwünschte sich wegen der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europas. Er hofft, die Schwierigkeiten in Europa werden in Italien ihre Grenze finden, indem sich dieses frei constituire. Nachdem die Unterhandlungen für Ausführung des Vertrags von Villafranca gescheitert waren, legte Frankreich eine Combination vor, deren Annahme möglich ist. Europa hat dem Könige von Sardinien gerathen, den Wünschen der Provinzen, welche sich ihm anboten, günstig zu entsprechen, aber die Autonomie Toscanas aufrecht zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhls im Principe zu respectiren. Angesichts dieser Umwandlung Norditaliens, welche einem mächtigen Staate alle Alpenübergänge giebt, war es meine Pflicht zur Sicherheit unserer Grenzen, die französischen Abhänge der Gebirge (Savoyen) zu reclamiren. Diese Forderung eines Territoriums von geringem Umfange enthält nichts, was Europa alarmiren und der Politik der Uneigennützigkeit, die ich mehr als einmal proclamirt habe, widersprechen könnte, denn Frankreich will zu dieser schwachen Vergrößerung weder durch militärische Occupation, noch durch provocirte Insurrection, noch durch heimliche Manöver voranschreiten, sondern indem es diese Frage freimüthig den Großmächten vorlegt, welche begreifen werden, daß die große territoriale Veränderung, welche stattgefunden hat, das Recht zu einer durch die Natur selbst angezeigten Garantie gab. Ich will nicht mit Stillschweigen die Aufregung eines Theils der katholischen Welt übergehen, die unüberlegten Eindrücke sich hingebend, sich in so leidenschaftlichen Alarm stürzte, der Dienste vergessend, die ich ihr geleistet. Mein Verhalten bisher zeigte seit elf Jahren, daß ich den Papst unterstützte und ihn mit seinen Unterthanen zu versöhnen suchte. Da ich damit nicht durchdringen konnte, bemühte ich mich, in den aufgestellten Provinzen das Princip der weltlichen Macht des Papstes zu beschützen. Wenn also noch nicht Alles zu Ende geführt ist, so ist es doch erlaubt, eine nahe Lösung zu erwarten. Der Augenblick scheint gekommen zu sein, um kühn für Frankreich eine neue Aera des Friedens einzuweihen. Schon ist die Armee um 150,000 Mann reducirt. Die Rede legt endlich die Maßregeln dar, die geeignet seien, die Wohlfahrt des Landes zu erleichtern, und sagt, der Handelsvertrag sei dazu bestimmt, die Allianz zweier großer Völker zu befestigen.

So dunkel nun gar Manches in dieser übrigens sehr umfangreichen Rede bleibt, eins ist doch klar und verständlich. Das ist die Parole, welche Napoleon III. seinen Franzosen gegeben hat, das Stichwort von den natürlichen Grenzen. Die

französischen Abhänge von Savoyen hat er genannt, den deutschen Rhein hat er gemeint. Die Franzosen leben und sterben auf den berühmten Ausspruch: „Der liebe Gott hat den Rhein gemacht, damit er zwischen Frankreich und Deutschland fließe“. Der Rhein gilt den Franzosen als die natürliche Grenze Frankreichs. Alles, was auf dem linken Ufer des Rheins liegt, die schönen alten und neuen Städte, die Weinberge, kurz Land und Leute, muß französisch werden, wie's einmal schon gewesen ist. Das ist die Lehre von den natürlichen Grenzen, wie sie Napoleon I. erfunden und exercirt und wie sie Napoleon III. am 1. März vor seinem Volke und vor aller Welt proclamirt hat. Wie ein Blitz fuhr das Wort durch die Versammlung und durch das Land. Das Wort verstand Jedermann. Sorgen wir für den rechten Blitzableiter! —

Wie weit übrigens die Sachen bereits gebiechen sind, davon legen die nachstehenden, der „Pr. Z.“ aus Wien unter dem 10. ds. Mts. geschriebenen Zeilen Zeugniß ab: „Man läßt sich hier durch die Windungen der französischen Politik, durch das Spiel unter der Decke zwischen den Cabinetten von Paris und Turin nicht täuschen. Man glaubt, daß Napoleon die Einverleibung Savoyen's und Nizza's hauptsächlich deshalb zur Thatsache machen will, um das Princip der „natürlichen Grenzen“ weiter zur Anwendung zu bringen. Hier bereitet man sich bereits auf einen Angriff Sardinien's vor. Die Beurlaubten werden unter der Hand theils schon einberufen, theils aufgefordert, sich für jeden Augenblick bereit zu halten. Die Offiziere und Mannschaften des Armeeversorgungswezens sollen schon in der nächsten Zeit nach Venetien vorausgehen, um dort, was die Hauptsache ist, alles für die Subsistenz größerer Heerkörper Nothwendige vorzubereiten; denn die letzteren selbst kann man bei den heutigen Communicationsmitteln mit Leichtigkeit in wenigen Tagen nach Italien werfen. Ebenso findet in allen hiesigen Militärwerkstätten eine außerordentliche rührige Thätigkeit statt, so daß Oesterreich im Augenblicke der Gefahr (man erwartet ihn im Frühling) vollkommen kampfsgerüstet und im Stande sein werde, nicht nur den sardinischen Streitkräften die Spitze zu bieten, sondern auch sein Contingent für die deutsche Bundesarmee zu stellen. Die Verhaltungsbefehle für das italienische Festungsviereck sind, wie ich versichern höre, bereits gestern nach Verona abgegangen.“ —

Der große Schneefall

am 5. und 6. d. M., verbunden mit gewaltigem Sturme, bildet in den Witterungs-Annalen ein Epoche machendes Ereigniß, denn kaum je dürfte in dieser vorgerückten Jahreszeit Aehnliches dagesewen sein. Aus allen höher gelegenen Orten unseres Vaterlandes kommen Berichte über die aufgehäuften ungeheuren Schneemassen und die Verkehrsbehinderungen, welche dieselben herbeigeführt. In

der hiesigen Gegend wurden die verwehten Straßen bald wieder fahrbar gemacht und es ist seit dem 7. d. M. eine Stockung im Verkehr nicht mehr bemerkbar gewesen. Aus dem Erzgebirge und dem Meißner Hochlande grenzen dagegen die Nachrichten über den ungewöhnlichen Schneefall fast an's Unglaubliche. So liegt in und bei Altenberg der Schnee durchgängig 8—10 Ellen hoch. Dasselbe ist der Fall mit Johannegeorgenstadt und es mußte in beiden Städten die Abhaltung der auf den 12. d. M. fallenden Jahrmärkte abgesagt werden, da die Massen des dort lagernden Schnee's die Aufstellung der Buden unmöglich machte. In Zwönitz und der Umgegend ist der Schnee noch massenhafter gefallen und aller Lebensverkehr daselbst unterbrochen gewesen und vielleicht, wenigstens zum Theil, noch unterbrochen. Bahnzüge sind stecken geblieben, Straßen gehemmt, Menschen von einander abgeschnitten, die Schulen zum großen Theile leer. Indessen ist der späte Gast dort immerhin gern gesehen, weil er die im Laufe des vorigen Sommers erschöpften und versiegten Quellen wieder auf's Neue kräftig speist, zumal das Erdreich unter der Schneelage keinen oder doch nur geringen Frost hat. Aus Löbau wird berichtet, daß man sich eines ähnlichen Schneefalls in dieser vorgerückten Jahreszeit nicht erinnern könne. Auf den Straßen nach Herrnhut und Gersdorf ist der Schnee hoch hinauf bis in die Äste der Straßenbäume aufgeworfen und in den sogenannten Oberdörfern sind die Häuser buchstäblich verschneit. Nichtsdestoweniger gelang es der Eisenbahnverwaltung, die Züge in regelmäßigem Gange zu erhalten. Aus Pulsnitz wird gleichfalls von ungeheuren Schneemassen berichtet, welche die Wege völlig unpassirbar gemacht. Namentlich war dies mit der über den hohen Eierberg nach Radeberg führenden Chaussee der Fall, indem sich da die Schneemassen so anhäuferten, daß das Fortkommen ganz unmöglich gemacht wurde. Auf der Straße von Neustadt bei Stolpen nach Lobdau in Böhmen ist der an der Landesgrenze am Raupenberg befindliche österreichische Schlagbaum seit dem 1. März so eingeschneit, daß die denselben Passirenden einige Ellen hoch über denselben hinwegfahren müssen. Auch aus Hainichen wird von den dort lagernden fabelhaften Schneemassen berichtet. Der Schnee war in solcher Menge gefallen, daß er an vielen Orten sich in Haushöhe angehäuften und jede Communication so gut wie aufgehört hatte. Die Landstraßen sind dermaßen verweht, daß an manchen Stellen die Bäume derselben nicht mehr sichtbar sind und man sich genöthigt gesehen hat, die Bahn durch Reiser abzustrecken. Selbstverständlich hegt man allerwärts große Besorgniß vor jähem Thauwetter, welches bei der vorgerückten Jahreszeit leider in Aussicht steht. Bedeutende Ueberschwemmungen müßten die Folge davon sein. Merkwürdig ist übrigens die Erscheinung, daß wir seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bis heute 5 große Uebersfluthungen beim Thauwetter je nach 15 Jahren hatten und zwar 1784, 1799, 1814, 1830 und

1845. Somit wäre denn das Jahr 1860 jetzt an der Reihe. Leute, die auf Witterungsregeln noch etwas geben, machen wir darauf aufmerksam, daß die 40 Ritter (9. März) mit 8 Grad Kälte in das Land gezogen sind. Es wäre schlimm, wenn's nach der alten Annahme noch 40 Tage kalt bleiben sollte.

Wie ungewöhnlich groß nun auch der Schneefall bei uns in Sachsen gewesen, so wird er doch von dem im Thüringer Walde stattgefundenen noch immer übertroffen. Die in Hildburghausen erscheinende „Dorfzeitung“ bringt darüber, und zwar, wohl gemerkt, unter dem 25. Febr., schier fabelhafte Berichte. In der Ueberzeugung, daß es unsern Lesern willkommen sein werde, theilen wir die interessantesten Stellen daraus mit. „Die Höhen des Thüringer Waldes“, heißt es, „sind mit selten gesehenen Schneemassen bedeckt. Der Schnee am höheren Theile unseres Gebirges liegt da, wo er ruhig gefallen und nicht angeweht ist, durchschnittlich 6 bis 8 Fuß, auf den höchsten Bergen 10 bis 12 Fuß und höher, ja es finden sich Schneewehen und Anhäufungen von ganz unglaublichen Dimensionen bis zu 20 und mehr Fuß Höhe. Dasenartig tauchen die Dtschaften in der Schneewüste auf. Der an frequenter Straße gelegene Oberhof wird bloß des großen Schnee's wegen vom schaulustigen Publikum der benachbarten Städte und Dörfer besucht. Man fährt auf der Chaussee förmlich wie in einem Laufgraben, dessen Wände viele Fuß hoch aufgebaut sind. Die Hofräume in den Dtschaften bieten Berg und Thal zum Lustwandeln. Sogar die Communication mit den Ställen mußte bei dem dauernden Schneegestöber und Schneefall täglich, mitunter an einem Tage mehrmals, eröffnet werden. Von Zäunen ist nichts mehr zu sehen. An Winkeln, wo sich der Wind bricht, liegen thurmähnliche Schneehaufen u. an manchen Häusern liegt der Schnee dem Dache gleich. Durch die Parterrefenster mancher Häuser sieht man ein Paar Beine auf dem Schnee baumeln, Brust und Kopf muß man sich denken. In den Dickungen ist es fürchterlich. Von 15—20jährigen Pflanzen sehen kaum die letzten Höhentriebe hervor und auch diese sind vollkommene Schnee- und Eismummen von den wunderlichsten Gestalten. Es gewährt einen wahrhaft feenhaften Anblick, Abends, wenn das Mondlicht auf unsern Eisfeldern gligert, zwischen diesen Eiszwerge und Giganten zu wandeln, namentlich wenn, wie häufig, ein dichter Nebelflor sie umschleiert. Ueberhaupt hat der Anblick des Waldes auch jetzt, und gerade in diesem Winter, seine ganz eigenthümlichen Reize. Namentlich ist der Sonnenuntergang und der Abendhimmel von einer Mannigfaltigkeit und Schönheit, wie selten im Sommer.“

Bermischtes.

Dem Prinz-Regenten von Baden ist kürzlich aus St. Petersburg ein interessantes Geschenk zugegangen: die fast lebensgroße Photographie des

berühmten Tscherkessen-Häuptlings Schamyl (Brustbild), angefertigt in dem dortigen photographischen Institute von Denier und Comp. Das Bild stellt den gefangenen Helden in der pelzverbrämten Uniform seines Stammes dar; auf beiden Seiten der Brust die bekannten Patronen-Kapseln, auf dem Kopfe eine Art hoher Pelzmütze. Ein langer dunkler Bart wallt vom Gesichte auf die Brust hinab und markirt die ernsten und resignirten, jedenfalls bedeutenden Züge des etwa 60jährigen Mannes. Die Photographie trägt die eigenhändige Namensunterschrift Schamyl's in anscheinend türkischen Lettern. —

Aus München schreibt man: Am 5. März Abends brach im Stadel eines Bauernhauses zu Gremertshausen (einem einige Stunden von Freysing entlegenen Dorfe) Nachts 11 Uhr Feuer aus und in kurzer Zeit standen bei dem orcanähnlichen Windstürme 12 Gebäude in hellen Flammen, deren Bewohner sämtlich, im festen Schlaf überrascht, mit Noth nur das Hemde auf dem Leibe zu retten vermochten. Die Frau des Bauern Berner, bei dem das Feuer ausbrach, ihre 19jährige Stieftochter und ihr 9jähriges Töchterchen hatten sich in den Keller des Hauses geflüchtet, und fanden dort, wahrscheinlich durch den Rauch erstickt, ihren Tod. Ferner fanden den Tod in den Flammen zwei arme Hirtenknaben und die Freysinger Botin, Letztere bei dem verzweifeltsten Versuch, noch ihr kleines in 400 Fl. bestehendes Vermögen, das mühsam errungene Ersparniß eines ganzen Lebens, zu retten. Aber außer diesen sechs Opfern liegen noch 11 Personen so schwer durch Brandwunden verletzt danieder, daß zu bezweifeln ist, ob sie gerettet werden können. —

Die Rekrutenausshebung in Mecklenburg-Schwerin während des letzten Herbstes gab einen traurigen Beweis von dem Bildungsstande der dortigen jungen Leute. Von 898 Rekruten konnten Gedrucktes 3 gar nicht lesen, hatten gar keinen Begriff, was ein Buchstabe sei; 71 buchstabirten mit einer Langsamkeit, um gleich aus der Haut zu fahren; 502 lasen etwas und 322 lasen gut. Jetzt kam nun Geschriebenes zur Stelle, bei dessen Anblick gleich ganzen Reihen das Herz in die Hosentaschen fiel. 63 Mann konnten gar nicht schreiben und 281 waren fähig, nur einzelne Buchstaben zu machen, 42 kratelten so Etwas auf's Papier und 128 schrieben gut. — Nun erst die edle Rechenkunst, da ergaben sich gleich 200 als

Gefangene; nicht eine Spur vom kleinen Einmal Eins. 461 rechneten etwas, wobei die Finger eine große Rolle spielten; 179 rechneten so ziemlich und nur 58 bekamen die Censur: „gut“. Von den 898 Rekruten hatten nur 3 Mann eine höhere Schulbildung genossen. Wahrhaft grauenvoll sah es mit den Rekruten vom Lande aus, namentlich mit denen aus den ritterschaftlichen Aemtern. Da kamen solch blühagels-dumme Kerle zum Vorschein, daß der größte Feldwebel selbst mit trockenen Aufschlägen von hinten ihnen nicht beigebracht hätte, was links und was rechts sei. — (Dr. N.)

Vor einigen Tagen fand ein Berliner Kaufmann des Morgens beim Eintritt in sein Geschäftslocal eine Menge seiner Waaren mittelst Einbruchs entwendet. Er eilte gleich zu dem Geldspinde, in welchem er nicht unbedeutende Summen liegen hatte, das aber unverfehrt war. Bei näherer Besichtigung desselben bemerkte er mit einem spitzen Instrument die Worte eingravirt: „Glauben Sie nicht, Herr F., daß ich Ihren Schrank nicht öffnen kann, es hat mir nur an Zeit gefehlt.“ —

Die neuesten Bügeleisen werden mit Spiritus geheizt. C. Schneider in Leipzig fertigt deren mit zwei drehbaren Platten, wovon stets die eine erhitzt wird, während die andere arbeitet. Die Spiritusflamme befindet sich in der Mitte zwischen beiden. Ist die untere Platte erkaltet, so dreht man die Platteisen durch eine einfache Vorrichtung herum. Dieses Bügeleisen soll besonders für Wäsche, weniger für Kleider und feine Sachen tauglich sein.

In einem Werke des französischen Reisenden Capitain Maisonneuve heißt es: Das große China, von der Natur mit den schiffbarsten Strömen, auf denen man Dampferlinien errichten müsse, und dem fruchtbarsten Boden gesegnet, sei bis jetzt so sehr vom Handelsgeiste verlassen, daß nach zweijähriger Missernte die Menschen millionenweise Hungers sterben, so daß es in den letzten Jahren in den Kanabalismus des Menschenfleisch-Essens zurückfiel. Das geräucherzte Menschenherz galt für eine Delicatesse und wurde z. B. nach dem Terrorismus des in Europa oft genannten Vicelönigs Jeh, welcher 1854–56 über 100,000 Rebellen gespießt und gebraten hatte, fast doppelt so theuer bezahlt, als ein Kalbsherz. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das für hiesige Stadt auf das Jahr 1860 approbirte Gewerbe- und Personalsteuer-Individualcataster liegt von heute bis zum 30. d. Mts. in hiesiger Kammerei-Expedition zur Einsicht aus, was in Gemäßheit der Ausführungsverordnung vom 23. April 1850 andurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 16. März 1860.

Der Stadtrath.

Otto.

Bekanntmachung.

Nachdem von der unterzeichneten Behörde dem hiesigen Bürger und Hausbesitzer,
Herrn Seilermeister Christoph Heinrich Schneider,
unter dem heutigen Tage die obrigkeitliche Erlaubnis zur gewerbmäßigen Betreibung von Agenturgeschäften,
welche auf die Vermittelung von Käufen, Tausch- und Miethverträgen über Grundstücke oder über die
auf denselben haftenden Gerechtigkeiten, sowie von Darlehns-, Ceptions-, Verbürgungs- und überhaupt
Geldgeschäften jeder Art Bezug haben, mit Vorbehalt des in der Verordnung vom 5. November 1859
vorgeschriebenen jederzeitigen Widerrufs ertheilt worden ist, wird solches in Gemäßheit von § 3 der
gedachten Verordnung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 14. März 1860.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen beiden **Rossmärkte** werden, wie im vorigen Jahre, am Sonnabende
nach Dculi und am Sonnabende vor dem Freiburger Martini-Markte, und daher

Sonnabend, den 17. März,

und

Sonnabend, den 3. November,

allhier abgehalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rossen, am 2. März 1860.

Der Stadtrat h.

Zschieblich, Brgmstr.

Das von der unterzeichneten Sparkassenverwaltung auf den Namen des inzwischen verstorbenen Chri-
stian Gottlob Kießling in Grumbach ausgefertigte Sparkassenbuch Nr. 3820 ist, der Anzeige
zufolge, im Nachlasse desselben nicht aufzufinden gewesen, sondern abhanden gekommen. Auf Antrag des
Erben wird Solches, in Gemäßheit § 35 des Sparkassenregulativs, hierdurch bekannt gemacht und der
etwaige Inhaber jenes Sparkassenbuchs aufgefordert, seine Ansprüche, wenn er dergleichen an das Buch
mit Bestande Rechts zu haben vermeint, bei Verlust derselben, binnen drei Monaten, vom Tage
gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzeigen, widrigenfalls
obiges Einlegebuch für ungültig betrachtet und sonst den einschlagenden Bestimmungen des Regulativs
gemäß verfahren werden wird.

Wilsdruff, am 16. März 1860.

Die Sparkassenverwaltung daselbst.

Otto.

Fischer.

Actienbierbrauerei zum Feldschlößchen.

Täglich frische Trebern und Hefen.

Dresden, den 12. März 1860.

Die Verwaltung.

Bum ersten Male! Noch nie so billig dagewesen!

Nähnadeln! Nähnadeln!

Englische blauöhrige Nähnadeln, 25 Stück nur 1 Ngr., 100 Stück 3 Ngr.; Stechnadeln, das
Loth 8 Pf.; Haarnadeln, 3 Loth 1 Ngr.; Stricknadeln, der Satz 6 Pf.; Stopfnadeln, sortirt, 1 Duz.
1 Ngr.; Ganzwirn, 28 Gebind 15 Pf.; Gummi-Strumpfbänder, von 6 Pf. an; Schnürsenkel, Duzend
1 Ngr.; Gummi-Band, 1 Elle von 6 Pf. an; Hemdenknöpfe und noch sehr viele andere brauchbare
Artikel. Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch. Mein Stand befindet sich dem Gast-
hose zum Löwen gegenüber an der großen Laterne und ist an der Firma kenntlich.

Clara Edelman aus Auerbach im Voigtlande.

Das Damenkleider-Magazin von L. Kiefer in Weissen, Leipziger Straße,

empfiehlt zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkt eine reichhaltige Auswahl von Mäntelchen, Mantillen und Jacken, nach der neuesten Façon gearbeitet, zu den billigsten Preisen.
Das Verkauflocal befindet sich im Gasthose zum goldenen Löwen, 1 Treppe.

A. A. Tümmler,

Seifensiedermeister aus Dresden,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkt mit seinen bestens ausgetrockneten Talg-, Kern-, Schweger Harz- und andern Seifen, Talg- und Stearin-Lichtern in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Ziehung 1. April. 20,000 Gulden Hauptgewinn Ziehung 1. April.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, bestehe man sich DIRECT zu richten an

STERN & GREIM,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Stämme

zu Klößen und zum Bauen, sowie **Stangen** werden verkauft bei

Adolph Gabriel in Herzogswalde.

Runkelrübensaamen

wird auch in diesem Jahre wieder verkauft bei
Geisel in Riemsdorf.



8 Stück Läufer, halb-englische Race, stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Limbach bei Wilsdruff.

Einige Malter Samenwicken, schöne zeitige Sorte, welche mit den Erbsen zu gleicher Zeit zur Reife kommt und als schutthast empfohlen werden kann, sind pro Scheffel mit 4 Thlr. zu haben im Gute Nr. 25 in Burckhardtswalde.



1000, 600, 400 und 200 Thaler

sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen bei
Adolph Kändler
in Wilsdruff.

500 Thlr. resp. 800 Thlr.

Kirchengeld sind in nächster Zeit auszuleihen durch die Kirchvorsteher zu Herzogswalde.

Zweimal 200 Thaler

sind den 1. April 1860 gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei
Adolph Plöze in Wilsdruff.

Anfrage.

Gehört es bei gewissen Personen vielleicht zum feinen Ton, **Hunde** während eines Concertes mit in den Concertsaal zu bringen —? Herr Musikdirector Günther hat gewiß bei den Besuchern seiner anerkannter Concerte soviel Gefühl für Schicklichkeit und Anstand vorausgesetzt, daß er es für überflüssig hielt, dem Verbote des Cigarrenrauchens auch ein Verbot, Hunde mitzubringen, hinzuzufügen; da es sich aber anders herausgestellt hat, so wird derselbe freundlichst ersucht, dieß bei wieder vorkommenden Gelegenheiten gefälligst nachzuholen, denn: wer nicht fühlt — muß hören —!

Einer für Viele, zugleich im Interesse derjenigen Damen, deren Kleider bei dieser Gelegenheit gefärbt, oder auch nach Umständen entfarbt wurden.

Montag, den 26. März, Mittags 12 Uhr, sollen in Wildberg Nr. 10 fünf Stück schwere und volkreiche Bienenstöcke, sowie fünf leere Tonnen, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verauctionirt werden.

Gottl. Rauff.

Am 9. d. Mts., Abends, ist von einer Dame, wahrscheinlich beim Einsteigen in den Schlitten, auf hiesiger Dresdener Straße ein brauner, mit rother Seide gefütterter Pelzkragen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Wilddruff, den 12. März 1860.

Gerichtsamtactuar Lindner.

Zu vermietthen

steht eine helle, freundliche Stube nebst Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, in den ersten Wochen des Aprils a. c. zu beziehen, worüber das Nähere bei Hrn. Künzelmänn in der Rosengasse zu Wilddruff zu erfahren ist.

Ein Logis

ist zu vermietthen und kann zu Ostern bezogen werden: Dresdner Straße Nr. 58 in Wilddruff.

Vermietbung.

Eine freundliche Oberstube mit sonstigen Räumlichkeiten ist von jetzt an zu vermietthen und kann vom 1. Juli an bezogen werden.

Wilddruff, am 15. März 1860.

P. Sauerteig.

Dienstgesuch.

Eine noch im Dienste stehende Köchin auf einem Rittergute sucht zum 1. Mai ein anderweitiges Unterkommen durch das conc. Dienstinachweisungs- und Versorgungs-Bureau von

Traugott Tannenberg
in Wilddruff.

Sonntag und Montag

Tanzmusik

auf dem Rathskeller in Wilddruff, wozu freundlichst einladet

Wagner.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als den 18. d. M.:

Bratwurstschmauß
in Hühndorf,

wozu ergebenst einladet

Fiedler in Hühndorf.

Druck von E. C. Klinitz & Sohn in Meißen.

Dank.

Für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei der stattgefundenen Beerdigung meiner guten Frau, Johanne Rosine Nake, fühle ich mich gedrungen, meinen herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. Es gilt dies namentlich der Schmückung des Sarges, den Trägern, welche die Berewigte freiwillig zur Ruhe bestatteten, und den Freunden und Nachbarn, welche ihr das letzte Geleit gaben. Inniger Dank sei auch dem Herrn Diaconus Schmidt für seine erhebenden Trostesworte dargebracht, sowie dem Herrn Dr. Fiedler für seine aufopfernden ärztlichen Bemühungen. Die selig Vollendete ruhe aber in Frieden bis zum dereinstigen Wiedersehen.

Wilddruff, am Begräbnistage, als am 12. März 1860.

Karl Gottfried Wilhelm Nake.

Meißen, Sonnabend, den 10. März 1860.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ² 2 N ³ bis 4 R ² 4 N ³ .	158 — 160 Pfd.
Weizen	5 " 11 " " " " "	168 — " "
Gerste	3 " " " " " "	139 — " "
Safer	2 " 2 " " 2 " 10 "	86 — 100 "
Erbfen	" " " " " "	" " " "
Wicken	" " " " " "	" " " "

Die Zufuhr betrug: 18 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen, 4 Schfl. Gerste, 81 Schfl. Safer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

Die Marktdeputation.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R ² — N ³ bis 8 R ² — N ³ .
1 " Graupen	8 " — " " 15 " — " "
1 " Gröhe	8 " 10 " " " 9 " — " "
1 " Linsen	9 " 15 " " " 10 " — " "
1 " wß. Bohn.	8 " — " " " — " — " "
1 " Kartoffeln	1 " 5 " " " 1 " 10 " "
1 Centner Heu	1 " — " " " 1 " 5 " "
1 Schock Stroh	4 R ² 15 N ³ bis 5 R ² — N ³ , à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	13 N ³ 6 N ³ bis 14 " 4 N ³ .
1 Mandel Eier	6 N ³ — N ³ bis 6 " 7 " "
1 alte Henne	— N ³ — N ³ bis — " — " "
1 junge Henne	— N ³ — N ³ bis — " — " "
1 Paar Tauben	— N ³ — N ³ bis — " — " "
1 Ferkel	1 R ² — N ³ bis 2 R ² 15 " — " "
1 Käufer	— R ² — N ³ bis — R ² — N ³ .

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 9. bis mit 12. März.		von Hadeburg den 7. März	
	R ²	N ³ bis R ² N ³	R ²	N ³ bis R ² N ³
Roggen	3 28	" 4 —	3 28	" 4 —
Weizen	4 28	" 5 5 — a/d. Elbe	5 —	" 5 10
Gerste	3 —	" 3 10 — a/d. Elbe	3 5	" —
Safer	2 7	" 2 12 — a/d. Elbe	2 —	" 2 8
Erbfen	—	" —	4 26	" —